

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 1996
NNU	65(1)	195-222	Konrad Theiss Verlag

V. KAZAKEVIČIUS/R. SIDRYS, *Archaeologica Baltica*. – Institute of Lithuanian History; Vilnius, Lithuania. Vilnius: Alma littera 1995. 198 Seiten mit 62 Abbildungen, 9 Tabellen und 13 Karten. Ganzleinen. ISBN 9986-02-116-2.

Die archäologischen Kulturen des Baltikums erscheinen uns fremd und exotisch. Nur gelegentlich werden diese Materialien für übergeordnete Untersuchungen genutzt und interpretiert (z. B. Kazanski, *Germania* 70, 1992, 70–122). Hierfür lassen sich verschiedene Gründe finden: So ist die deutsche Archäologie in diesem Raum traditionell auf das ehemalige Ostpreußen konzentriert. Wichtiger ist jedoch die Tatsache, daß über viele Jahre hin Neufunde aus dem Bereich des Baltikums in baltischen oder russischen Publikationen vorgelegt wurden, die nur von ganz wenigen sprachlich bewältigt werden konnten.

Dieses Manko wollen die Herausgeber des hier zu besprechenden Bandes bewußt ausgleichen: Alle Beiträge sind auf deutsch oder englisch verfaßt. So wird für Interessierte ein archäologisches Fundmaterial in Ausschnitten erschlossen, daß in seiner Bedeutung für die mitteleuropäische Vor- und Frühgeschichte vielfach unterschätzt wird.

Die insgesamt 15 Beiträge des Bandes erstrecken sich vom Neolithikum und der Bronzezeit (sechs Beiträge) bis hin zur römischen Kaiserzeit und dem Mittelalter (acht Beiträge). Mit dem letzten Abschnitt wird ein litauisch-englisches Glossarium zu archäologischen Fachausdrücken vorgelegt. Im folgenden soll nur eine Auswahl von Beiträgen kurz besprochen werden.

R. RIMANTIENE eröffnet die Reihe der Beiträge mit einem Aufsatz über den frühneolithischen Aalstecher aus ŠVENTOJI. Das interessante Stück, das durch ¹⁴C-Datierung in das 4. Jahrtausend vor Chr. datiert werden kann, gehört zu den ganz wenigen annähernd vollständig erhaltenen Exemplaren (vgl. auch MEURERS-BALKE, *Offa* 38, 1981, S. 131–151). Es sei hier nur darauf hingewiesen, daß entsprechende Fanggeräte aus mitteleuropäischem Zusammenhang vor einigen Jahren als Wurfhölzer interpretiert wurden (CAPELLE, *Bonner Jahrbücher* 182, 1982, 277 ff.).

Für die anthropologische Forschung war das Baltikum schon immer ein besonders interessantes Feld, scheinen die ethnischen Verhältnisse in diesem Raum doch über viele Jahrtausende stabil. Auf einen Einzelaspekt dieses Forschungszweigs geht R. JANKAUSKAS in einem Beitrag über traumatische Läsionen bei dem relativ begrenzten neolithischen Skelettmaterial ein. Sog. „Parietfrakturen“, aber auch andere Verletzungstypen zeigen, daß die neolithischen Gemeinschaften Litauens, wie auch die Mitteleuropas (z. B. Talheim, Kr. Heilbronn; WAHL/KÖNIG, *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 12, 1987, 65–193), häufigen Konfliktsituationen ausgesetzt waren.

J. STANKUS stellt in seinem Beitrag das Pectoral aus dem Grab 74 von Bandužiai (Distr. Klaipėda) vor, das sich durch Nadeln mit blauen Glaseinlagen, in opus interasile gearbeitete Zierplatten und feingliedrige Zwischenketten auszeichnet. Das reiche Ensemble wird in Bild und Zeichnung vorgelegt, dazu kommt eine Skizze mit der exakten Fundlage. Entsprechende Brustgehänge müssen sicher als Beigaben reicher Frauenbestattungen interpretiert werden. Die Nadeln (Beckmann Gruppe O; B. BECKMANN, *Saalburg-Jahrbuch* 26, 1969, 109) bestehen aus einer runden Grundplatte mit außen angesetzten Rundeln sowie einem zentralen tutulusförmigen Aufsatz, in dessen Mitte sich eine blaue Glaseinlage befindet. Es ist bemerkenswert, daß auch die Tutulusfibeln aus Haßleben Grab 8 (W. SCHULZ, *Das Fürstengrab von Hassleben*. Berlin/Leipzig 1933, Taf. 6) eine ganz ähnliche Anordnung der einzelnen Konstruktionselemente aufweisen. Ob sich hier Beziehungen zwischen dem baltischen Kulturkreis und den mitteleuropäischen Skelettgräbern vom Typ Haßleben/Leuna nachweisen lassen, muß zunächst offenbleiben.

L. VAITKUNSKIENĖ beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit der Entwicklung militärischer Eliten im 5. und 6. Jahrhundert n. Chr. Ausgangspunkt ihrer Untersuchung sind die Kriegergräber aus Pagrybis, einem Gräberfeld mit insgesamt 217 ausgegrabenen Bestattungen. Bemerkenswert ist zunächst die Tatsache, daß Frauen und Männer auf diesem Platz jeweils in unterschiedlicher Orientierung beigesetzt wurden: die Frauen mit dem Kopf in südlicher Richtung, die Männer in nördlicher Richtung. Bei den Waffengräbern können unterschiedliche Ausstattungsmuster erkannt werden. Dabei heben sich die Gruppen 1 und 2 nach L. VAITKUNSKIENĖ mit reicheren Waffenausrüstungen und der Beigabe von Pferden oder Pferdegeschirren deutlich von ärmeren Waffengräbern ab. Sicherlich sind hier Rangunterschiede erkennbar, die auf ein differenziertes hierarchisches System schließen lassen. Die in einzelnen litauischen Kriegergräbern beigegebenen Trinkhörner mit zoomorphen Ornamenten, die deutliche Bezüge zu skandinavischen Stücken aufweisen, werden von L. VAITKUNSKIENĖ als einheimische Produkte interpretiert. Nach Auffassung des Rez. könnten diese Stücke auf intensive Kontakte zwischen den skandinavischen und

baltischen Kriegereliten hindeuten (zu den Kontaktlinien im Bereich der südlichen Ostsee im 5. und 6. Jahrh. vgl. A. BITNER-WRÓBLEWSKA, *Fornvännen* 86, 1991, 225 ff.).

Eine besondere Gräbergruppe stellen die estnischen Tarand- und Steinkistengräber dar, die von V. LANG unter dem Gesichtspunkt sozialhistorischer Interpretationsmodelle diskutiert werden. Es handelt sich dabei um Nekropolen, die aus Steingebäuden bzw. unterirdischen Steinkisten bestanden, von denen gelegentlich mehrere nebeneinander aufgereiht waren (z. B. Jäbara). In diesen Anlagen wurde kollektiv insbesondere in der römischen Kaiserzeit bestattet (Brand- und Körpergräber), so daß hier geschlossene Inventare nicht eindeutig identifiziert werden können. Bislang wurden die Tarand- und Steinkistengräber als die Grabstätten von Großfamilien interpretiert, wobei in den einzelnen Anlagen jeweils eine Kleinfamilie beigesetzt. Anhand eines quantitativen Vergleichs versucht V. LANG eine Neuinterpretation. Er zeigt anhand einiger Tabellen, daß das Bild hier sicherlich weiter differenziert werden muß. So sind im Tarand von Viimisi, für den eine anthropologische Untersuchung vorliegt, nur zwei Kinder gegenüber 30 Erwachsenen bestimmbar. Damit wurden sicherlich nicht alle Angehörigen der hier bestattenden Gemeinschaft auch in diesem Tarand beigesetzt. Zudem kann V. LANG zeigen, daß nur die Anzahl aller in den nebeneinander liegenden Tarand- oder Steinkistengräber bestatteten Toten auf ein stabiles überlebensfähiges Kollektiv schließen läßt. Der Autor kommt so zu dem Ergebnis, daß eine Rekonstruktion der Gesellschaftsstruktur auf der Basis der methodisch problematischen Tarand- und Steinkistengräber nur eingeschränkt möglich ist. Es deutet sich an, daß diese Nekropolen nur von einer einzigen Hausgenossenschaft oder einem Gehöft, nicht aber von Großfamilien, belegt wurden.

Eine etwas ausführlichere Bearbeitung (evtl. mit einer Übersichtstabelle) wäre den römischen Münzen in den Gräberfeldern Litauens zu wünschen gewesen, die von M. MICHELBERTAS in einem kurz, teilweise widersprüchlichen Beitrag zusammen gefaßt werden. Römische Münzen liegen aus insgesamt 150 litauischen Gräbern vor; wie auch in Ostpreußen (vgl. W. NOWAKOWSKI, *Das Samland in der römischen Kaiserzeit und seine Verbindungen mit dem römischen Reich und der barbarischen Welt*. Marburg 1996) sind dies überwiegend bronzene Stücke. Bei den ältesten handelt es sich um Prägungen des Nero (54–68), zu den jüngsten zählen solche des Trebonianus Gallus (251–253). M. MICHELBERTAS konzentriert sich in seinem Beitrag auf die Lage der Münzen in den Gräbern und versucht so, deren Charakter (Geldmünze, Gebrauchsgegenstand, Schmuck, Charonspfennig) zu beschreiben. Den Ursprung dieser Beigabensitte leitet M. MICHELBERTAS aus dem Mitteldonaunraum ab, mit dem die baltischen Kulturen schon seit dem 1. nachchristlichen Jahrhundert in engem Kontakt gestanden hätten.

Mit der *Archaeologia Baltica* ist den Autoren und den Herausgebern ein interessanter Einblick in die aktuellen Forschungstendenzen der baltischen Archäologie gelungen, der sicherlich nicht vollständig sein konnte. Zugleich dokumentiert dieser Band aber auch die Probleme, mit denen die baltischen Kollegen konfrontiert sind. So fehlen umfassende monographische Bearbeitungen wichtiger Gräberfelder (z. B. Dauglaukis oder aber die Tarandgräber von Jäbara; eine Ausnahme V. Kazakevičius, *Plinkaigalio Kapinynas*. *Lietuvos Arch.* 10. Vilnius 1993). Zum anderen zeigen die Verbreitungskarten dieses Bandes aber auch eine gewisse Beschränkung auf die heutigen Grenzen der baltischen Staaten. Ein umfassendes Bild von der Archäologie dieser so wichtigen Region und deren Integration in ein gesamteuropäisches Modell vorgeschichtlicher Entwicklung wird aber nur in überregional ausgerichteten Vergleichsstudien möglich sein.

Anschrift des Rezensenten:

Dr. Claus von Carnap-Bornheim

Vorgeschichtliches Seminar der Philipps-Universität Marburg

Biegenstr. 11

D-35032 Marburg

Festschrift für Otto-Herman Frey zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Claus DOBIAT. Red.: Dirk VORLAUF. – Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 16. Marburg: Hitzeroth, 1994 und Marburg: Joh. Aug. Koch 1994. 715 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden 260,- DM. ISBN 3-89398-159-4 und 3-89616-157-1.

Mit der Festschrift für O.-H. FREY liegt ein umfangreiches Opus vor. Die Liste der 143 Gratulanten, die große Zahl der abgeschlossenen Hochschularbeiten, für die der Jubilar als Mentor zeichnet, dessen vielfältiges Schriftenverzeichnis und die Aufzählung seiner Mitgliedschaften in unterschiedlichen wissenschaftlichen Gremien legen Zeugnis davon ab, daß mit dem Jubilar eine Persönlichkeit geehrt wird, die in der Forschung einen festen Platz